

26,70, 50 bis Weizen, 34, Ballen, Preise

6,00, 14, 14, 14

auff.

400, 140, 400, 370 bis, Jung-, 300 bis

15, Stachel-, 25-40, Pfau-, Kartoffeln, Ferkeln, (Kohl-, Blumen-, Karotten, 1 St., 1,20, 10-12,

f dem, d. Str., Rudolf, angeboten, schritt-, der Rot-, 000 Mk.

etwa, der Ge-, verlingen, eres Ge-

es Korb-

6 J.

biel, das, Dien-, schlag

iete



effelich.

Fragen, lesen, treten.

30 Mk.

ark

in Halb-, 5118, erste Rate, alten.

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60 Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von E. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 184

Gegründet 1826

Dienstag, den 10. August 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg reißt am 15. August nach Pommern, um der Hochzeit eines Enkels anzuwohnen.

Im Alter von 58 Jahren ist der Begründer der Religionswissenschaftlichen Vereinigung, Studienrat am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, Professor Dr. Ernst Samler, gestorben.

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, Deutschland verlange auf Grund der Zusagen in Locarno die Verminderung der Rheinbesatzung von 85 auf 50 000 Mann und Beschränkung der Besatzung auf große Städte.

Die französische Regierung hat 13 Ortsgruppen des Heimatbunds in Elsaß-Lothringen aufgehoben und Einspruchsverfahren verboten.

Die französischen Bergarbeiter der Bezirke Carmaux und Albi verlangen wegen der steigenden Lebenshaltungskosten Lohnerhöhung.

Nie wieder Krieg!

Wir wissen, wie in den großen Städten dann und wann unter dieser Parole Demonstrationen stattfinden. Es soll im folgenden diese Frage, wie es in Zukunft um den Krieg steht, erörtert werden. Die Antwort soll versucht werden nicht mittels außerordentlicher Quellen und Gaben der Erkenntnis, sondern mittels der Gottesgabe des die hier in Betracht kommenden Wirklichkeitsfaktoren erwägenden und prüfenden Verstandes.

Aus der frühen Geschichte der christlichen Kirche wird berichtet, daß Säulenheilige Jahrzehnte ihres Lebens in erhabener Einsamkeit auf Säulen zugebracht haben. Dies ist ein anormaler Verlauf des menschlichen Lebens. Schon die Griechen haben es ausgesprochen, daß der Mensch ein zoon politicon d. h. ein Gemeinwesen ist. Unser Leben verläuft in Gemeinschaft bzw. Gemeinschaften mit andern, deren Zahl für die Einzelnen verschieden ist. Die hauptsächlichsten sind die der Ehe, der Familie und des Volks bzw. des Staats. Hierzu kommt die der Völkergemeinschaft. Wie steht es nun um den Frieden in diesen Gemeinschaften. Zum Frieden in der Ehe, der Familie und im Volksleben mag der geeignete Leser sich selbst Verstand machen. Was den Völkerfrieden anbelangt, so ist zu sagen, daß es bisher schlimm um ihn gestanden ist. Wer in der Weltgeschichte blättert, der erkennt mit innerem Unbehagen, daß die Menschen — die Krone der Schöpfung — sich oft, oft in den Haaren gelegen haben. Er fragt sich unwillkürlich, ob nicht die nichtgedadete Kreatur wenigstens in einigen Vereitern friedliebender sich zeigt. Alles, auch alles hat den Menschen zu gegenseitiger Beziehung erhalten müssen. Selbst die Religion, die sich doch zum Krieg verhält wie Feuer zu Wasser hat zu blutigem Unfrieden geführt. Ungünstig müssen wir über die bisherige Friedensliebe der Völker urteilen, die wir eben erst erlebt haben, wie fast die ganze Welt sich jahrelang zerfleischt hat und, die wir erleben müssen, wie der Friede, der diesen Völkerkrieg beschloß, hat, alles nur kein Friede ist.

Aber, wenn der Völkerfriede bisher viel zu wünschen übrig gelassen hat, darf man nicht sagen: „Ich heiße euch hoffen“? Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß heute viele Hände am Werke sind, der Welt den Frieden zu bringen. Einzelne und Korporationen weben emsig am Friedenskleide der Menschen. Und Deutschland, in dessen Auge die bittere Träne des Kriegs noch nicht verdorret ist, begrüßt dies eble Tun und steht nicht müßig beiseite. Aber auf der anderen Seite darf man sich nicht verhehlen, daß es mit dem Fortschritt auf dem Gebiet der Sittlichkeit — und die Friedensliebe ist eine sittliche Leistung — seine eigene Bewandnis hat. Das Urteil über die sittliche Entwicklung der Menschheit lautet so verschieden. Spengler, der Verfasser des Buchs „Der Untergang des Abendlands“ kennt keinen Fortschritt in infinitum (ins Unendliche). Er redet von verschiedenen Kulturen, die es in der Menschheit gibt, und die gleich dem Leben der Organismen entstehen, wachsen und vergehen. Für unsere abendländische Kultur hat er das Totenglocklein läuten hören. Aber wenn man auch eine fortgehende Höherentwicklung sittlicher Kultur gelten läßt, so ist diese jedenfalls keine geradlinige. Es gibt Rückschläge. Es gibt Fermente der Dekomposition, d. h. Kräfte können auftreten, die eine Zerlegung, einen Niedergang der Volkssittlichkeit herbeiführen. Wir dürfen wohl sagen, daß das sittliche Niveau unsres Volkes, damals, als der Großvater die Großmutter nahm, höher war denn heute. Und dann gilt es zu sagen, daß die sittliche Kultur der einzelnen Völker, eingeschlossen die Friedensliebe, nicht ebenbürtig ist. Es gibt Völker, die nachhinken. Es gibt ferner Völker, denen gerade die sittliche Leistung der Friedensliebe besonders schwer fällt. Wir denken dabei u. a. an Frankreich. Der Kehl des gallischen Hahns, die leichtin das „allons enfants de la patrie“ geschmettert hat, wird die Friedensmelodie schwer fallen. Der Tommy, der englische Soldat, singt ein Lied: Der Weg ist weit nach Tipperary. (It's a long way to Tipperary [Grafschaft in der südirischen Provinz Munster]). Noch länger ist der Weg zum Zielweltweiter Friedensliebe. Der Chinese in seiner Bilderschrift zeichnet den Unfrieden mit einem Dache, unter dem zwei Frauen weinen. Wenn wir auch gerne annehmen, daß das Motiv zu diesem Bilde des Unfriedens in China gewonnen ist, so läßt es doch der Schluß zu, daß ein friedliches Beieinanderwohnen unter einem Dache von achtzehnhundert Millionen Menschen, die man heute zählt, viel, viel heißen will. An den Pyramiden, den Gräbern der Pharaonen, haben Tausende von Arbeitern Jahrzehnte sich gemüht. In unsern Domen haben Generationen gebaut. Es wird noch länger währen, bis der Dom errichtet ist, da die Völker dem Frieden nicht in gleichnerischen Worten, son-

Der „Tiger“ tritt wieder auf den Plan

Offenes Schreiben Clemenceaus an Coolidge

Paris, 9. August. Der halbvergessene 85jährige „Tiger“ Clemenceau läßt durch die Havas-Agentur ein offenes Schreiben an den Präsidenten Coolidge verbreiten, das seinen unverminderten gütigen Haß gegen Deutschland, aber auch seine alte Verlogenheit zum Ausdruck bringt und sich in bitteren Vorwürfen gegen Amerika ergeht, weil es wage, von Frankreich die Bezahlung der ihm nach dem Krieg geliehenen Gelder zu verlangen. Zugleich wendet sich das Schreiben mittelbar gegen Poincaré, der nach anfänglichem Widerstreben der Forderung Briands zugestimmt haben soll, nicht nur das Schuldenabkommen mit England, sondern auch dasjenige mit den Vereinigten Staaten zu bestätigen.

Clemenceau sagt in dem Schreiben, zwischen Frankreich und Amerika seien wegen der Schuldenabrechnung Mißverständnisse entstanden, die die „Zukunft der zivilisierten Welt“ ernstlich bedrohen. Bisher habe die englische Politik die Völker Europas untereinander und gegeneinander gebracht, jetzt sei es Amerika, das Frankreich hauptsächlich beunruhige. Wie ein unnachsichtiger Geschäftsmann verlange es von Frankreich, dessen Kassen leer sind, die Unterzeichnung von Wechseln, die den Zweck haben, Hypotheken auf den französischen Grund und Boden herbeizuführen, wie man es früher der Türkei gemacht habe. Frankreich sei aber nicht veräußert, auch nicht an seine Freunde. Hätte es seine Festungen an Deutschland abtreten sollen, als Deutschland diese Forderung unter Kriegsandrohung an Frankreich stellte? Drei Jahre lang habe man von Amerika herüber gehört, Frankreich sei „die Grenze der Freiheit“. Aber wie Rußland, so habe Amerika

mit Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen, ohne sich mit seinen Bundesgenossen zu verständigen. Heute streite man sich um den „Frieden des Geldes“. Es sei nicht nötig, daß die „Lüge von den deutschen Entschädigungen“ das Geld in die Kassen Amerikas führe.

Französische Blätterstimmen

Paris, 9. August. Der „Quotidien“ schreibt, Frankreich würde jetzt keine Tilgungskasse brauchen, wenn nicht Clemenceau in seinem grenzenlosen Hochmut den Vertrag der Täuschungen (Versailles) geschlossen hätte, der Frankreich seinen Verbündeten auslieferte. Das nationalitistische „Echo de Paris“ meint, Clemenceau vergesse, daß Frankreich sechs Jahre lang an England für eine geringere Schuld Beträge habe zahlen müssen, die bis zum Vierfachen der Zahlungen an Amerika gingen. Clemenceau hätte also seinen Brief an englische Nachhaber richten müssen. Wenn man das Schuldenabkommen mit Amerika nicht bestätigen wolle, so müsse man Rückschlüsse vorbeugen; man müsse London und New York zu trennen suchen, indem man zunächst das Abkommen mit England bestätige.

Coolidge würdigt Clemenceau keiner Antwort

Washington, 9. August. Wie verlautet, ist Präsident Coolidge bezüglich des offenen Schreibens Clemenceaus der Ansicht, die amerikanische Regierung werde die Beziehungen zum französischen Volk in allen Fragen allein durch die verfassungsmäßigen diplomatischen Vertreter behandeln. Die Verhandlungen über die Schuldenregelung seien abgeschlossen.

Die Entwicklung der Vereinigten Staaten zur Weltmacht

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in den 150 Jahren ihres Bestehens zur größten Weltmacht emporgewachsen. Das heutige Festlandgebiet umfaßt 9 853 282 Geviertkilometer mit 115 Millionen Einwohnern. Obgleich dies nur 7 v. H. der Erdoberfläche und 6 v. H. der Erdobevölkerung ausmacht, erzeugt dieses Amerika ein Viertel des Weltweizens, die Hälfte des Weltweizens, die Hälfte der Weltkohle, drei Fünftel des Weltaluminiums, des Weltkupfers und der Weltbaumwolle, zwei Drittel des Weltzolls, drei Viertel des Weltmaies und neun Zehntel der Weltkraftwagen. Daneben besitzt es ein Drittel der Weltschienenstränge, ein Viertel der Welttelegraphendrähte, vier Siebtel der Welttelephonendrähte, drei Fünftel der Weltfernsprecher, ein Sechstel der Weltpostanstalten und vier Fünftel der Weltautos, und über die Hälfte des Weltgoldes. Aus dem unscheinbaren Ackerbau mit Rohstoffausfuhr und Waren- und Kapitaleinfuhr ist in diesen hundertfünfzig Jahren der Wirtschaftsziele geworden, zwischen dessen gespreizten Beinen eine schuldenverhaftete Welt sich abzappelt, der Waren ausfuhr und sogar Rohstoffe einführt, und in dessen zwei Hauptkontoren in Washington und New York die Fäden des Weltgeschehens gezogen werden. Daß die letzten zwölf Jahre an diesem betäubenden Aufstieg einen größeren Anteil haben als die vorhergehenden 138 Jahre, ist aus der Statistik ebenfalls abzulesen.

Drei Dinge haben zusammengearbeitet, um das amerikanische Wunder zu bringen: Eine unberührte Natur, die europäische Politik und eine Einwanderung, die mehr als dreißig Millionen Menschen im arbeitsfähigen Alter mit gefülltem Säulrücken, mit geschickten Händen und teilweise gepädigter Börse Amerika umsonst in den Schoß geworfen hat. Das Wichtigste aber ist, daß Amerika in eine Geographie hineingestellt war, die ihm auf den beiden Wasserseiten völlige Gefahrenlosigkeit sicherte, auf den beiden Landseiten aber wegen spärlicher Besiedlung der Nachbargebiete völlige Ellenbogenfreiheit gewährte, so daß es keine Kolonisationszwecke zu errichten brauchte, sondern jede Hand und jeden Dollar für den Aufbau der Industriemaschine verwenden konnte. In Amerika ist der Urtyp des Kapitalismus nicht nur entstanden, sondern zur höchsten Entfaltung geblieben. Ob dieser Drang des Alles-Erreissens moralisch zu rechtfertigen und politisch zu begrüßen ist, ob diese Betonung der zusammenballenden Güterbewegung im Innern wie in der Umwelt für alle Zeiten mit gutwilligem Staunen hingenommen werden wird, das ist eine andere Frage.

„Was geht uns das Ausland an?“ Als diese Worte vor einigen zwanzig Jahren im Senat in Washington fielen, da waren sie eigentlich schon nicht mehr wahr, denn Amerika war damals gerade endgültig und nachdrücklich aus seiner Politik der Abtastung und der Selbstgenügsamkeit herausgetreten und war mit dem Krieg gegen Spanien und der Erwerbung der Philippinen zur Weltmacht aufgestiegen. Aber schon vor dem Jahr 1898 kummerte sich Amerika um das Ausland. Solange noch heimischer Festlandboden zur Hand war, wurde dieser erworben. Als mit dem Jahr 1848 alles Land vom Rio Grande im Norden bis zu den Großen Seen und westlich davon unter den Sternen und Streifen stand, wandte man alsbald wiederum den begehrlischen Blick auf die Anrainer in den beiden Meeren. Als 1825 eine französische Flotte in den kubanischen Gewässern erschien und das Ge-

dem aufrichtig, wahrhaftig und opferwillig dienen. Manche sind der Meinung, daß es am St. Nimmerleinstag geschehen werde. Die Erziehung der Völker zu freiwilliger und aufrichtig geübter Friedensliebe ist zum mindesten eine Nischenaufgabe, bei der mit weiten Zeitspannen zu rechnen ist. Aber wir leben die Gegenwart einen Weg gehen, der rascher zum Ziele führen kann. Er steht unter dem Motto: Und willst du nicht willig, so brauch ich Gewalt. In den Gemeinschaften der Ehe, der Familie und des Staats wird ein leidlicher Friede hergestellt durch Autoritäten. Man ist heute daran, durch Errichtung einer internationalen, mit der erforderlichen Gewalt ausgerüsteten Autorität des Völkerbundes, den Völkerfrieden herbeizuführen und ihn zu sichern. Wir erleben es, daß die Vollendung dieses Werks viel Mühe macht. Manche Verpflichtungen, die die Anerkennung dieser Autorität für die Volksglieder mit sich bringt, sind auch heiliger Natur. Es ist so eine Sache, Kanakinder zur Pazifizierung eines räudigen, widerhaarigen Völkchens irgend wo da unten marschieren zu lassen. Es fällt einem das Wort des Altmeisters Bismarck ein: Für den Balkan nicht die Knochen eines einzigen pommerischen Grenadiers. Aber gesetzt den Fall, daß die Diplomaten-Schmiede dem Völkerbund die Krone schmieden können, wobei ihnen rinnen wird der Schweiß von der Stirne heiß, so ist der Völkerfriede noch nicht gesichert. Die Autoritäten werden vielfach umstritten und sind dem Wandel der Zeit unterworfen. Selbst unsere vorrevolutionäre Staatsautorität — dieser rocher de bronze — ist von den Wogen verschlungen worden. Auch die Krone des Völkerbundes kann wieder in den Staub rollen und auch im Völkerleben kann eine schreckliche, kaiserlose Zeit kommen, wo jedes Volk wieder auf sich selbst gestellt ist. So wird vorläufig das Wort des großen Schweigers und Denkers Moltke noch zu Recht bestehen: Der ewige Friede ist ein Traum. Seinen Zufuß: „Und nicht einmal ein schöner“ wollen wir uns nicht zu eigen machen. Und was nun? Leute, die das Land über dem Kanal aufgesucht haben, erzählen uns, daß die männliche Jugend dieses Landes am Sonntag sitzig zur Kirche walle und daß sie dort im Gebet und in frommen Gefühlswallungen verweile. Sie erzählen aber von derselben Jugend, daß sie am Werktag vom Sportplatz heimkehren kann mit zerfissener Kleidung, blutenden Knien, verbeult am Körper, ohne daß sie oder die Passanten viel Aufhebens davon machen. Wir erkennen unschwer, daß diese beiden Handlungsweisen nicht auf einem Holz gewachsen sind und uns Deutsche ärgert nach unserer Geistesverfassung, die logisch und grundsätzlich geartet ist, solches sich widersprechendes Gebahren. Aber der Engländer kann diese beiden auseinanderstrebenden Handlungsweisen unschwer mit einander vereinigen, weil seine Den- und Handlungsweise vom Leben und von der Notwendigkeit des Lebens bestimmt ist. Seine praktische Geistesverfassung hat ihm das imperium gebracht. Auch uns Deutschen tut es not, daß die Wirklichkeit des Lebens unser Denken und Handeln mitbestimme. Und, wenn wir das Leben prüfen, dann sagt es uns, daß das goldene Zeitalter noch nicht gekommen ist und daß es vorläufig noch *fata morgana* ist. Es sagt uns, daß das Völkerleben noch im Zeichen des Kampfes um den Platz an der Sonne steht. Sensible Naturen wollen in den Sphären des Weltalls süße Harmonien vernommen haben. In der Sphäre, da die Menschen ihr ihr Wesen haben, ist davon mit dem besten Willen nichts zu vernehmen. Wir wünschen es gewiß nicht, aber im Völkerleben kann es noch hart auf hart gehen. Bei der männlichen Jugend ruht zu einem guten Teil das Schicksal unsres Volkes. Wenn sie nicht feminin und senil wird, sondern männlich ist und bleibt — an Körper und Geist, dann wird Deutschland nicht sterben in Stürmen, die kommen können. Jungmänner, Deutschland soll nicht sterben! E. C.

Richt zu bestätigen schien, daß Spanien die Insel an Frank-

Während Amerika im Atlantischen Ozean sich nicht weiter

Der Handel folgt nicht mehr der Flagge, sondern dem

Was die Alte Welt in tausend Jahren durchgemacht, das

Neuestes vom Tage

Schulfragen in Elsaß-Lothringen

Ein gesetzgebender Rat für das Tanganjikagebiet

Zum Kirchenstreit in Mexiko

Die Lage in China

Schanghai, 9. Aug. Nachrichten aus Peking zufolge ist

Es wird uns geschrieben:

Zwischen Köln und München, Königsberg und Basel, gibt

And doch, wieviel Hunderte, ja Tausende von Reisenden

„Daily Mail“ meldet aus Peking: Die Streitkräfte

Die linksradikale Regierung in Kanton hat ein Tele-

Rückkehr der Reichsminister

Angewählte Militäraufstände in Rußland

Vom Magdeburger Fall

Magdeburg, 9. August. Die Spruchkammer hat die

Württemberg

Stuttgart, 9. August. Ein Grammophonplatten-

Dafverweigerung nach Sowjetrußland. Der Weißgerber

Fachausstellung der Schuhmachermeister. Aus Anlaß des

Der Bahnhof Eutingen.

tes, unterhaltames Geduldspiel. Ist man endlich zum so-

Oder weiß die Generaldirektion nicht, was mit diesem

Meinberat Wolf überbrachte die Grüße und Wünsche der

Am Montag wurde die Gründung des Reichsverbandes

Fabrikläufige Lösung. Am Freitagvormittag hat der 19 Jahre

Ludwigsburg, 9. August. Begrüßung des Ge-

Baihingen a. F., 9. August. Tödlicher Unglücks-

Böblingen, 9. August. Tödlicher Unfall auf

Heilbronn, 9. August. Unglückliche Wahl. Das Mini-

Heilbronn, 9. August. Eröffnung der Straßen-

Zillhausen Oa. Balingen, 9. Aug. Kampf zwischen

Sch... legun... fein für... vorigen... Rappen... stätte zu... aufnehm...

Mer... alljährli... Bul... Gien... Samsta... angebau... men. G... Gebälks... Freie g... mit sein... daß der... ursacht...

Zwie... We... Galthau... egger fi... in Meß... Jägerle... für dem... und ber... einer ei... Wein... jubilä... Benedikt... tätigkeit

Kaler... beschloß... teilen zu... Burgstal... Wohnun... in den l... an Baul...

Dehr... verei... eine un... Septemb... am 20. d... Handwe... bands w... abgehalte...

Laupe... wasserger... gesamt 1...

Beura... 5 aus... Kandidat... Frazer O... nizerfeier... Am Son... hausen je...

Au

wird aus... Hauje der... det und... Feststellun... gold in... konnte no... den nächst...

Eine... den vera... verkehrs... gemäße... holen. U... geben er... Landgem... durchfahr... bei zu ra... Straßzett... folgen, f... leicht an... Autos m... schließlich g...

Ein e... Kleider... vollen Ho... in Bad... zwischen... reines W... nun weg... Schreiner...

Ober... dieser Stel... ling an... mehr fand... Schwestern... Rahmen e...

Grun... verurteilte... Körperverle... gegen den... nis zu 70...

Schwend, M. Gaildorf, 9. August. Grundsteinlegung. Am Sonntag wurde bei Schwend der Grundstein für ein neues Kriegererholungsheim gelegt.

Gönnigen, M. Tübingen, 9. August. Ein rüstiger Alter. Martin Vatter, 3. Talgarten hier, der 88 Jahre alt ist, bestieg den Roshberg.

Mergentheim, 9. August. Ein treuer Gast. Wie alljährlich ist auch dieses Jahr Könia Ferdinand von Bulgarien zur Kur hier eingetroffen.

Giengen a. Br., 9. August. Scheuereinsturz. Am Samstag morgen stürzte die an den Gasthof zum Ochsen angebaute, mit Futtervorräten gefüllte Scheuer zusammen.

Zwieffalten M. Münstingen, 9. Aug. Besitzwechsel. — Wegverbesserung. Dem Vernehmen nach ist das Gasthaus zur Post hier aus den Händen von Rudolf Brandegger für 50 000 RM. in den Besitz der Brauerei Bräudle in Wehingen übergegangen.

Weingarten, 9. August. 40jähriges Priesterjubiläum. Abt Ansgar Hödelmann von der hiesigen Benediktinerabtei kann morgen auf eine 40jährige Priesterstätigkeit zurückblicken.

Kalen, 9. August. Baupolitik. Der Gemeinderat beschloß, im Gewand Schleich 12 Barackenwohnungen erstellen zu lassen und erwarb ferner 2 Morgen Platz beim Burgstall, um durch Vorratspolitik eine gute Bau- und Wohnungspolitik ermöglichen zu können.

Dehringen, 9. Aug. Verbandstag der Gewerbevereine. Der diesjährige Verbandstag der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen findet am 18. und 19. September in Dehringen statt.

Laupheim, 9. August. Sammlung. Für die Hochwasserschädigten im Bezirk Laupheim sind bis jetzt insgesamt 16 762,05 Mark eingegangen.

Beuron, 9. August. Primiz im herzoglichen Haus. Morgen findet hier die Priesterweihe von sechs Kandidaten statt.

Aus Stadt und Land

Nagold, 10. August 1926.

Da, wo du bist, wo du bleibst, wirle, was du kannst, sei tätig und gefällig und laß dir die Gegenwart heiter sein.

Goethe.

Zu einem Raubmord

wird aus Koblenz gemeldet: Am 4. Juni wurde in einem Hause der Kurfürstenstraße eine 78 Jahre alte Witwe ermordet und beraubt.

Eine zeitgemäße Verordnung. Die Volksschullehrer werden veranlaßt, die Schulkinder auf die Gefahren des Autoverkehrs aufmerksam zu machen und die Warnung in sachgemäßer Weise von Zeit zu Zeit im Unterricht zu wiederholen.

Ein Schwindler. Seit einiger Zeit treibt ein elegant gekleideter Herr mit weltmännischem Auftreten einen schwungvollen Handel mit sog. „Heilwasser“ aus der Kneippquelle in Bad Wörishofen.

Obertalheim, 9. August. Uebergabe. Wie schon an dieser Stelle bekannt gegeben, wurde der Gutshof von J. Dettling an das Kloster Bonlanden bei Leutkirch verkauft.

Grumbach, 9. August. Das Schöffengericht Neuenbürg verurteilte den früheren Polizeidiener Merkle von hier wegen Körperverletzung im Amt, über die wir bereits berichteten, entgegen den vom Staatsanwalt beantragten 14 Tagen Gefängnis zu 70 A Geldstrafe.

Aus aller Welt

Todesfall. In Linz im Buxertal (Tirol) ist Sanitätsrat Dr. Pittinger aus München, der Gründer und frühere Vorstand des vaterländischen Bundes „Bayern und Reich“, gestorben.

Eberl-Erzberger-Rathenau-Denkmal. Auf dem Hohenstein bei Witten a. Ruhr wurde am Sonntag vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold das Denkmal für Erzberger, Rathenau und Eberl, ein 25 Zentner schwerer Findling, eingeweiht.

Die Kanaldurchschwimmerin eine Schwäbin. Fräulein Gertrud Ederle (nicht Eberle), die am 6. August den Narmertkanal als erste Frau und in der kürzesten Zeit (14 1/2 Stunden) durchschwamm, ist die Tochter eines nach Amerika ausgewanderten Bürgers von Bisingen bezw. Weilheim bei Kirchheim u. T.

Un glaublich, aber wahr ist es, daß man Fr. Ederle nach ihrer Landung in England eine ganze Stunde in dem Begleitboot warten ließ, als dieses am Samstag morgen um drei Uhr in Dover eintraf, weil nämlich der Einwanderungsbeamte die Pässe noch nicht gesehen habe.

Das verbotene Deutschlandlied. Der Rektor Bertram in Ridesheim wurde vom französischen Militärgericht in Koblenz zu 500 Mark Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seine Schüler auf einem Ausflug das Deutschlandlied hatte singen lassen.

Titelentscheidung. Dem völkischen Pfarrer Müschmeyer auf der Nordseeinsel Borkum, der vor einiger Zeit wegen seines Eintretens für die völkische Freiheitspartei des Amtes entsetzt worden war, ist nun auch von Amts wegen der Titel Pfarrer a. D. entzogen worden, weil er die völkische Werbung, die sich besonders gegen die Juden richtete, fortsetzte.

Die Landjäger werden mit dem Tschako ausgestattet, wie er bei der deutschen Schutz- und Gemeindepolizei eingeführt ist.

Mit der Heimförderung der in Deutschland beerdigten belgischen Kriegerleichen auf Kosten Deutschlands soll in nächster Zeit begonnen werden.

Weltersturz in den Alpen. In der Nacht zum Sonntag ist auf den schweizerischen Boralpenhöhen bis 1800 Meter herunter Schnee gefallen. Die Temperatur sank sofort auf 0 Grad. Pilatus und Säntis melden 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee.

Wieder ein Absturz von der Zugspitze. Von der Irmer-Scharte ist der Kaufmann Otto Nauensstein aus München auf dem Höllentalferner abgestürzt und von einer nachfolgenden Lawine verschüttet worden.

Pfarrer Johann Richard Locke aus Marienburg (Sachsen) ist, nachdem er mit der neuen Drahtseilbahn auf die Zugspitze gefahren und von da zum Münchner Haus auf den Gipfel gestiegen war, kurz nach dem Ansturm an Herzschwäche gestorben.

Bei einem Flugzeugabsturz in Stettin rettete sich der Führer von Manteuffel durch Absprung mit dem Fallschirm.

Zweikampf mit tödlichen Waffen. Im August 1925 wurden in Heidelberg zwei Studenten wegen einer „Bestimmungsmensur“, eine Waffenanstragung mit Rapiere, bei der es gewöhnlich mit einem „Schmiß“ abgeht, unter Anklage gestellt, und zwar wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen. Das Gericht sprach damals die Studenten frei.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Ende Juni dieses Jahres war in Gollnow (Pommern) der 80jährige Renteneinpfänger Habeck mit der 79jährigen Jungfrau Springstube gefraut worden. Der Ehestand hat aber nur vier Wochen gedauert.

Letzte Nachrichten

Die Gewerkschaften beim Arbeitsminister.

Berlin, 10. Aug. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat am Montag eine Besprechung der Spitzenverbände der Gewerkschaften im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, in der die Gewerkschaftsvertreter die beschleunigte Durchführung der vorgesehenen Notstandsarbeiten verlangten.

Neue Ueberprüfung des Potemkinfilmes.

Berlin, 10. Aug. Wie die Morgenblätter melden, wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche wegen des Ein-

spruchs der Thüringischen und der württembergischen Regierung der Film Panzerkreuzer Potemkin zum drittenmal überprüft werden.

Kaiser Wilhelms Klage wegen der südafrikanischen Besetzung abgewiesen.

Berlin, 10. Aug. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus London berichtete „Daily Telegraph“ aus Kapstadt, daß der Prozeß des deutschen Kaisers auf Zurückgabe seiner Farmen in Südafrika, die auf Grund des Versailles Vertrags konfisziert worden sind, erfolglos verlaufen ist.

Verkauf des Achilleion.

Berlin, 10. Aug. Wie die Morgenblätter aus Athen melden, beschloß der griechische Ministerrat endgültig, daß früher dem deutschen Kaiser gehörige Schloß Achilleion auf Korfu zu verkaufen. Der Erlös soll gemäß dem Versailles Vertrag für Entschädigungen verwendet werden.

Die Gruppe Marin beglückwünscht Clemenceau.

Paris, 10. Aug. Die Gruppe Marin der republikanischen Union ist gestern nachmittag in der Kammer zusammengetreten und hat einstimmig beschlossen, Clemenceau zu seinem Brief an den Präsidenten Coolidge den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Rakowski mit neuen Vollmachten auf dem Wege nach Paris.

Moskau, 10. Aug. Der russische Botschafter in Paris, Rakowski, der zur Einholung neuer Instruktionen für die Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Schuldenfrage in Moskau weilte, hat sich im Flugzeug auf direktem Wege nach Paris zurückbegeben.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 9. Aug. 4,20, Kriegsanleihe 0,5125, Franz. Franken 165,25—155 zu 1 Pf. St., 33,93 zu 1 Dollar, Belg. Franken 174 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 9. Aug. Täg. Geld 4—6 v. H., Monatsgeld 5—6 v. H., Warenwechsel 5,25 v. H., Privatdiskont 4,625 bezw. 4,5 v. H.

Postfischdevisen in Württemberg im Juli 1926. Zahl der Postfischdevisen Ende Juli 35 155 gegen Juni mehr 129. Von dem Umlauf (415 Millionen RM.) sind 322 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden.

Erhöhung des französischen Zolltarifs. Der französische Ministerrat beschloß eine allgemeine Änderung des französischen Zolltarifs, die auf eine durchgehende Erhöhung der Zölle hinauslaufen dürfte.

Der Rest der französischen Morgananleihe im Betrag von 30,8 Millionen Dollar ist von der Regierung der Bank von Frankreich zum Kurs von 30,18 Franken für 1 Dollar übergeben worden.

Stuttgarter Börse, 9. Aug. Die Börse eröffnete zu Wochenbeginn unter Führung der Farbenaktien in fester Stimmung und brachte besonders in Kassenwerten teilweise stark erhöhte Kurse. Gegen Schluß war das Geschäft etwas ruhiger.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 9. Aug. Ausf. Weizen 31 bis 33,25, neuer Raps 37—40. Sonst unverändert.

Berliner Getreidepreise, 9. Aug. Weizen märz. 26,40—26,70, Roggen 18,30—18,80, Wintergerste 15,80—16,70, Haber 18,50 bis 19,80, Weizenmehl 38,50—40, Roggenmehl 26,75—28,25, Weizenkleie 10—10,50, Roggenkleie 11,10—11,40, Raps 335—340.

Magdeburger Zuckerbörse, 9. Aug. Lieferung Aug. 29,50 bis 29,75; Okt. 29; 2. Hälfte Okt. bis Dez. 28,75. Haltung ruhig.

Märkte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20 bis 35. — Bönningheim: Milchschweine 25—26, Läufer 33 bis 90. — Craillsheim: Läufer 70—90, Milchschweine 30—45. — Gerabronn: Milchschweine 25—40, Gullingen: Milchschweine 20—33, Läufer 45—60. — Hall: Milchschweine 30—40, Läufer 44—59. — Herberlingen: Ferkel 30—40. — Ischhofen: Milchschweine 30—42. — Künzelsau: Milchschweine 30 bis 40, Läufer 50. — Dehringen: Milchschweine 36—45, Läufer 70 bis 80. — Rot am See: Milchschweine 22—37. — Rottweil: Milchschweine 20—30. — Ulm: Milchschweine 22—32 M. d. St.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Dinkel 11. — Rürtlingen: Weizen 16—16,50, Gerste 12,50, Haber 11,30—11,50, Unterländer Dinkel 11,60—11,70. — Tübingen: Dinkel 11, Haber 10,50—12, Kernen 16,25, Weizen 16,80—16, Gerste 11—12. — Winnenden: Weizen 14,50—15, Haber 11,50—11,60, Gerste 10 M. d. Br.

Gekorbene:

Calw: Karoline Giebert, Küfermeisters Witwe, 76 J. Herrenberg: Julie Schiler geb. Lohrer.

Geschäftliches.

Obst- und Beerenwein als Hausrunk.

Die Selbstbereitung von Obst- und Beerenweinen hat in den letzten Jahren einen nie geahnten Aufschwung genommen. Nicht zuletzt mag dazu bei den Obstbauern die Erkenntnis beigetragen haben, daß durch die Selbstherstellung von Obst- und Beerenweinen der Obstsertrag fast reiflos nützlich und einträglich verwertet werden kann.

Bei vielen selbstbereiteten Obstweinen wird man beim Kosten die Wahrnehmung machen, daß sie zu sauer geraten sind. Hier wird eine Nachsüßung vorgenommen werden müssen, die ohne weiteres mit aufgelöstem Kristallsüßstoff erfolgen kann. Er ist — da er nicht nachgährt — besser geeignet zum Nachsüßen als der Zucker, seine Handhabung auch viel bequemer. Der Inhalt einer H-Packung für 10 Pfg. wird in einem halben Liter Wasser aufgelöst. Diese Lösung kann dann wie Zucker verwendet werden, d. h. ein Löffel dieser Lösung entspricht der Süßkraft eines gleichen Löffels Zucker. Ein beachtenswerter Vorteil des Süßstoffs bei durststillenden Getränken ist, daß er das Durstgefühl nicht erhöht, sondern löst. Wenn also kein herber oder „trockener“ Wein nicht mundet, der greife ruhig zum Süßstoff.

Das Pferderennen in Freudenstadt.

Wer am Sonntag durch Freudenstadt ging und einen Vergleich zwischen dem vorjährigen Renntag und dem diesjährigen zog, der mußte sich schon in der Stadt und nicht erst auf dem Rennplatz sagen, daß irgend etwas nicht seine Richtigkeit habe, denn der Verkehr der Autos, Krafttrader und Fußgänger war lange nicht wie im Vorjahr. Und das, was nicht in Ordnung war, das war das Wetter. So sehr lachender Sonnenschein bei dem ersten Freudenstädter Renntag über der Rennbahn lag, so düster war das Gesicht des Himmels am vorgestrigen Sonntag und schwere Regenwolken drohten stets, ihr Maß über die Menschheit zu ergießen. Nichtsdestoweniger waren die Tribünen und auch die anderen Plätze sehr gut besetzt, wenn auch, wie bereits schon gesagt, nicht so vollgeproppelt wie letztmals. Durch das Wetter bedingt fiel auch das Fort, was sonst bei den Rennen typisch ist, die neuen duftigen Damen-toiletten, die sonst dem ganzen Bild ein abwechslungsreiches Gepräge gaben. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. von prominenten Vertretern des Pferdesportes: Graf Schmidhof-Berlin, Graf zu Nechberg, Baron von Freiberg, General Keller, General Landauer vom Schwäbischen Reiterverein, General Ullmann-Karlsruhe, Oberst Fleck aus Stuttgart, Oberst von Stülpnagel als Vertreter des Stuttgarter Wehrtreuekommandos, sowie Oberstleutnant von Karldorf vom Reiterregiment Cannstatt.

Das Gelände war durch den vielen Regen der letzten Tage sehr tief geworden, so daß die Pferde in dem weichen Boden nicht ihr Meisterspiel hergeben konnten und die ganzen Rennen etwas matt erschienen. Das vorhandene Pferdmaterial war sehr gut, z. T. bekannt vom vorigen Jahr, ebenso wie die Reiter aus keine Fremden waren. Besonders erfreuten die kraftstrotzenden, schönen Soldatengestalten, die auch heuer wieder zeigten, welche tüchtige Reiter aus unserem Offiziersstand hervorgehen. Die Stadtkapelle von Freudenstadt spielte ihre trefflichen Weisen, die vor allem alte Soldatenherzen erfreuten, aber auch jeden, der nicht in dem Spielen alter, schöner Militärmärsche eine Bedrohung unserer heutigen Staatsverfassung sieht, freudig stimmten. Gegen Ende des Rennens hatte sich die Sonne nochmals durchgekämpft und prächtig lag der ideal-schöne Rennplatz vor uns, an dem im letzten Jahr im Geläuf und überhaupt in der Anlage ziemlich Verbesserungen vorgenommen worden waren. Unter der Leitung des Vorstandes des Rennvereins, der Herren Oskar Kaupert, Dr. Waldmüller, Dr. Bubenhofer und der techn. Oberleitung, des Herrn Oberstallmeister a. D. Gerhardt, des Schöpfers des Freudenstädter Rennplatzes,

und anderen war der Rennplatz aufs prächtigste geschmückt und bot so ein festlich Bild. Das Rennen, das sich ohne Unfall abwickelte, brachte wohl manche nach außen hin scheinbar schwere Stürze, die jedoch ohne Belang waren. Es wurde folgendes Ergebnis erzielt:

Erstes Rennen: Kefler-Begrüßungsrennen über 2000 Meter (Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 2000 M., davon Ehrenpreis und 1500 M. gegeben von der Firma Kefler, Seltkellerei in Eplingen): 1. v. Griesheim auf Major a. D. v. Dergens „Blüebube“, 2. Ludwig auf seinem Pferd „Morgana“, 3. v. Drachenfels auf E. Rogges „Lilly“. — **Zweites Rennen: Offizierjagdbrennen** über 2400 Meter (Ehrenpreis des württ. Staatspräsidenten und Ehrenpreis den Reitern des zweiten und dritten Pferdes): 1. Oberlt. v. Manteuffel auf Oberlt. Trögers „Blondine“, 2. Oberlt. Strohmeier auf Pferd „Bob“ von der 4. Gsl. Fahrabt. 5, 3. Unt. Schäffer auf Pferd „Tasso“ der 5. Batt. des Artl. Regts. 5. — **Drittes Rennen: Lokales Flachrennen** über 1400 Meter: 1. D. Mau auf Montigels-Freudenstadt „Almeria“, 2. Fritz Haich auf Montigels „Annemarie“, 3. E. Breuning (Oberrealschüler) auf Hornbergers „Burgfrieden“. — **Viertes Rennen: Reichswehrjagdbrennen** über 3600 Meter: 1. Rittmeister Luz auf seinem Pferd „Beate-Webbina“, 2. Oberlt. v. Manteuffel auf Rittmeister v. Schröters „Agende“, 3. v. Deplöch auf seinem Pferd „Chamisso“. — **Fünftes Rennen: Barforce-Jagdbrennen** um den Eszelpreis (Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 3000 M., davon Ehrenpreis und 1500 M. gegeben von der Eszelt-Schokoladenfabrik in Untertürkheim): 1. Rittmeister Heyne, Preuß. Reiterregt. 3, auf seinem Pferd „Christel“, 2. v. Drachenfels auf E. Rogges „Sonnenglanz“, 3. Rittmeister a. D. H. Gildendorff auf „Urpöhllich“. — **Sechstes Rennen: Jagd** mit Auslauf über 3000 Meter um den Preis der Kurverwaltung: 1. Ludwig auf „Morgana“, 2. Rogge, 3. v. Manteuffel.

Den Abschluß des Renntages bildete eine märchenhafte Beleuchtung des Marktplatzes mit Feuerwerk. Die an die italienische Nacht hochgestellten Erwartungen wurden weit übertroffen. Von jedem Gesimse der Häuser flaggerte es in den verschiedensten Farben, aus jedem Fenster verbreiteten Lampen ihr magisches Licht. Selbst das Oberamt leuchtete in bunten Lampchen, während das Rathaus — wie sich's gehört — in einheitlicher Weißheit erstrahlte. Die kleinen Bäumchen im Rasen, die christbaumartig mit weißen Flämmchen verziert waren, boten ein Bild, das uns nur aus den Märchenbüchern bekannt ist. Hunderte von Lampen in schönsten Farbzusammenstel-

lungen umgrenzten den Musikpavillon, dazu das prachtvolle Feuerwerk und noch so vieles, vieles andere, dessen Prachtigkeit in Worten man kaum wiederzugeben vermag, bewies wieder von neuem, was Freudenstadt seinen Gästen zu bieten imstande ist.

Zum großen Opel-Preis

erfahren wir noch, daß die unvorschriftsmäßige Unterbrechung der Zwangspause hier in Nagold durch Gebr. Wolke und Büttner und noch verschiedene andere, keine Disqualifikation derselben zur Folge hatte. Als Erster kam nach einer Zeit von 5.21 Stunden für die Strecke von 160 Km. Dumm Köln ans Ziel. In nur ganz kurzen Abständen folgten Rud. Wolke und Busse-Berlin. Beck-Kanig ging als 18. und Rinderknecht-Oberjettingen als 19. durchs Ziel.

Fußball-Sport

Ueber die Fußballspiele des Sonntags ist zu berichten: VfR. Kaiserslautern gegen Mannheim-Lindendhof 08 4:1; Schwaben Ulm gegen Würburger Kickers 4:2; SpVg. Sandhofen gegen FC. Pirmalens 3:2; VfB. Böttingen gegen FC. Pforzheim 1:0; Wacker München gegen Schwaben Augsburg 7:0; FC. Birkenfeld gegen Phönix Karlsruhe 1:1. Neben diesen Qualifikationsspielen fanden zahlreiche Privatspiele statt, von denen hervorzuheben sind: SC. Stuttgart gegen Karlsruhe VfB. 2:0; VfB. Stuttgart gegen Eintracht Frankfurt 3:3; Stuttgarter Kickers gegen Fortuna Leipzig 7:1; Volklingen gegen Bar 0:6; Spielberg. Cannstatt gegen Ulmer VfB. 94 4:2; Sportfreunde Eplingen gegen SpB. Cannstatt 1:2; Bayern München gegen Fortuna Leipzig 7:4; 08 Müllingen gegen FC. Rodolfszell 5:2; Schramberg gegen Trofinghen 3:2; FC. Konfanz gegen FC. Singen 4:2; FC. Frankfurt gegen VfB. Nürnberg 2:4; Frankonia Karlsruhe gegen FVergg. Bruchsal 6:4; St. Georgen gegen Furtwangen 8:0; FC. Freiburg gegen SpG. Freiburg 3:7.

Schweres Unglück auf der Kölner Radrennbahn. Bei dem 300 Km.-Motorrad-Mannschaftsjahren auf der Krefeler Radrennbahn bei Köln fuhr am Sonntag der Fahrer Riesel-Köln in die Maschine des Fahrers Bronter-Köln. Bronter wurde über die Brust ins Publikum geschleudert und blieb tot liegen. Eine Frau wurde schwer verletzt. Frensel und sechs weitere Zuschauer trugen leichtere Verletzungen davon. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage in Süddeutschland wird teils von dem westlichen Hochdruck, teils von den Ausläufern eines nordwestlichen Tiefdrucks beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb mehrfach bedecktes, und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aufforderung zur Abgabe der Lohnsteuerkarten pro 1925.

Von einer größeren Zahl Lohnsteuerpflichtiger der Stadt, für die im Kalenderjahr 1925 die Steuerabzüge vom Arbeitslohn nicht in bar an das Finanzamt abgeliefert, sondern für die Steuermarken geklebt wurden, fehlen die Steuerkarten.

Im Interesse der richtigen Feststellung des Rechnungsanteils der Stadt, werden sämtliche Lohnsteuerpflichtige aufgefordert, ihre Steuerkarten vom Kalenderjahr 1925 mit den eingeklebten Steuermarken alsbald beim Stadtschultheißenamt abzugeben, das für die Weiterleitung ans Finanzamt Altensteig sorgen wird. Soweit die Steuerkarten noch im Besitz der Arbeitgeber sind, wollen letztere diese Karten direkt hieher abliefern.

Nagold, den 9. Aug. 1926.

402 Stadtschultheißenamt: Raier.

Einmach - Töpfe

aus Steinzeug, von 5—100 Liter, in jeder Größe sind zu haben bei

Ferd. Weimer, Baugeschäft, Nagold

Farben, Lacke, Öle, Pinsel
jeder Art
kauft Industrie, Gewerbe und Privat
am besten
im Spezialgeschäft
K. Ungerer, Nagold
1528 Telefon Nr. 4.

Continental

Das deutsche
Kontinental
Schreibmaschinen



WANDERER-WERKE A. S. SCHONHALB-STRASSE CHEMNITZ

Alleinverkauf: Büromaschinenhaus
Adolf Hornberger, Freudenstadt
Telefon 270.

Drucksachen

Briefumschläge
Aufklebezettel
Mitteilungen
Briefbogen
Postkarten
Rechnungen
Geschäftskarten
Lieferscheine usw.

liefert schnell, gut u. billig
G. W. Zaiser
Buchdruckerei, Nagold

Empfehle in großer Auswahl

neu eingegangen

Kunstpostkarten

Geburtstagskarten

Serienkarten

Kunstblätter

Scherenschnitte

in schwarz und Seide

schon von 25 ¢ an

G. W. Zaiser

Schreibwarenhandlg.

Oberjettingen.

Verkaufe eine zum 2.

mal 36 Wochen trachtige



Nutz- u. Schaffkuh

Hausnummer 155.

Unentbehrlich

für jeden

Auto- und

Krafttrader-Besitzer

sind die

Verkehrs-

Vorschriften

in übersichtlicher,

praktischer Weise

zusammengestellt.

Für 50 Pfg. bei

Buchhandlung

ZAISER.

Markt-Konzessionsgesuch.

Das Gesuch der Stadtgemeinde Herrenberg (s. Bekanntmachung vom 30. Juli d. J. Nr. 175 d. Ges.) um Genehmigung zur Abhaltung eines Obstmarktes in den nächsten 5 Jahren ist dahin abgeändert worden, daß derselbe nicht allwöchentlich am Freitag Vormittag, sondern am Mittwoch während des ganzen Tages abgehalten werden soll.

Einwendungen gegen dieses Gesuch sind bis 15. August d. J. hier anzubringen.

Herrenberg, 9. August 1926.

Oberamt: Vertisch.

Große Auswahl in bestausgeführten

Reißzeugen,

Messing und vernickelt,

von M. 3.- an

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Zitronen-, Himbeer-, Waldmeister-

Limonade

stets frisch bei

Wilhelm Hahner, Nagold.

Lebewohl

das ärztlich empfohlene Mittel gegen

Hühneraugen

und Hornhaut

Bleedose (8 Pflaster) 75 Pfg.

Lebewohl-Fussbad gegen empfindl. Füße

und Fusseschweiss (2 Bäder) 50 Pfg.

in Drogerien und Apotheken. Sicher zu haben bei:

Apotheke von Theodor Schmid.



404 Walldorf, den 9. Aug. 1926.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester



Lydia

heute früh nach langer schwerer Krankheit im Alter von 14 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die Eltern: **Jakob Mayer, Fuhrmann** und **Frau Christine geb. Brenner** nebst Geschwister.

Beerdigung: Mittwoch mittag 2 Uhr.

Erfolgszahlen!

Einige Beispiele aus letzter Zeit:

Auf die Anzeige

Pension gesucht	Chiffre Nr. 344 sind	6 Angebote
Zimmer gesucht	1132	7
3-Zimmerwohnung zu verm.	1335	18
Möbel zu kaufen gesucht	1394	14
Mutterschwein zu verkaufen	1601	7
Chauffeur gesucht	1856	6
Zimmer gesucht	2125	6
Hauskauf	2189	5

bei der Geschäftsstelle des Nagolber Tagblattes „Der Gesellschafter“ eingelaufen und an die Besteller der betreffenden Inserate weitergeleitet worden.

Kann es einen besseren Beweis

für die große Wirkung aller Anzeigen im Nagolber Tagblatt geben?

Es gibt als die A besser daro so reiche E anders gen die Wahrh beitslof Das bet Deutschen Zahl stieg 2330 000 Krankenkass Arbeiterfad hat sich etw viel zu we Am 1. Ju stühte L schlagse Wie der Har sein, es Sorge als gelegenheit, Bölkerbund land usw. deshalb red wirtschaft n schüssen alle Herulesarb unserm B können. Es für Arb erforderliche zusammen schäfts, Re ministerium Diese R Arbeitsbesch lich vielfeitig Millionen träge (30 fenders Wol ter wohn Millionen), Siedlung liche B o d Arbeiten de Wie ma im einzelnen dem größten dem Eile n erklärt, ein stellung beg Bedingunge nicht hoher mit besonde Ferner will führung des gegeben hat Millionen W verbilligung Verstärkung Bahnen in Wir wiffen baren Uebel Kapitalmang auch die Zun diese Sorge weiterhin mi doch auf die So betrug Hauptunterf nur 2,3 v. S erhebliche B als bei den die sagen. A ein halbes Ja verfallen, in Alles in o Staat und C